

Sie sehnen sich, meine Theure, zu uns, und wir sehnen Sie her. Ich lebe hier ganz nach meinem Sinn, den Morgen von 12 bis gegen 3 Uhr spazieren gehend oder fahrend zu den Ruinen, in die Villen und Vignen, mit den ganz einzigen Ausichten, still beschäftigt mit den Kindern und mit mir selbst; den Abend kommen meist viele Leute zu mir. Ich bin gut mit Allen, sie mögen neu- oder altkatholisch sein oder Protestanten. Wenn sie nur gute Menschen und gute Künstler sind. Zu diesen guten Künstlern muß ich allerdings einige katholisch gewordene rechnen, aber sie sind es im Geist der Liebe. Als Künstler sind diese Katholiken mit die besten. Wilhelm Schadow hat ein seltenes Talent und Gefühl für die Farbe, sein liebendes Gemüth spricht sich in seinen Bildern aus, sie haben die Innigkeit, die in ihm wohnt. Dverbeck zeichnet und componirt mit außerordentlicher Reinheit und Correctheit. Ein gewisser religiöser und sittlicher Sinn waltet über Allem, was aus ihm hervorgeht. Philipp Veit, der Sohn der Schlegel, hat die außerordentlichsten Fortschritte hier gemacht, die man noch je von einem Künstler bemerkt hat. Zwischen seinem ersten und zweiten Bilde liegen nicht drei Monate (welches der effective Zwischenraum war), sondern drei Jahre. Johann Veit, sein Bruder, arbeitet mühsamer, aber

tief, wie es sein ganzes Wesen ist. Diese Brüder Veit waren Juden und wurden katholisch, als sie Christen wurden. Cornelius ist ein außerordentlicher Zeichner, groß, ernst und mannichfaltig in der Composition. Der Marquis Massimi läßt jetzt Cornelius und Dverbeck seine Villa bei Porta S. Giovanni ausmalen. Cornelius malt das Gedicht des Dante, Dverbeck das des Tasso. Mehre Cartons sind dazu fertig, es wird eine außerordentlich gehaltvolle Malerei. Was fatal ist, ist das Hin- und Hertragen Unberufener unter den Künstlern. Dadurch sind viele verfeindet und fühlen sich verletzt. Das ist ein Jammer! Thorwaldsen werden Sie bald sehen. Er denkt ernstlich auf die Reise nach Kopenhagen. Von seinem Vorschreiten als Künstler kann ich nie genug sagen; er steht auf lichter Höhe. Er hat eine neue Statue gemacht (ihm eingegeben durch die Restauration der äginetischen Kunstwerke, die etwas ungemein Hohes, ganz Eigenes, Neues, nie Gesehenes sind), die Hoffnung, die in der Rechten die Granatblume hält, still erhoffend, daß aus ihr die Frucht entkeime. Mit der Linken hebt sie das schöne Gewand. Wie göttlich diese Statue ist, wie sie leicht von dem Fußgestell, obgleich sie mit beiden Füßen darauf steht, einem entgegenzuschweben scheint, wie sie schön und im höch-

sten Sinne des Wortes grazios ist, kann ich nie genug sagen. Rauch sah ich leider noch nicht. Er ist in Carrara, wo er sehr viele und sehr schöne Arbeit macht. Rudolph Schadow, Schaller, Eberhard gehören hier nach Thorwaldsen zu den allerbesten.

Bei einem Bäcker auf Piazza Colonna sieht man jetzt eine Auferstehung und ein jüngstes Gericht von Fiesole aus der Sammlung des Cardinal Valenti, die alle Augen auf sich ziehen. Ein herrlich Bild! Seligere Selige sah ich noch nie als die, so in diesem Bilde, von ihren Schutzengeln geleitet, dem Himmel zuwallen. Ein sehr braver, neuangekommener, obgleich nicht katholisch gesinnter Maler ist Bach. Er malt das Leben der heiligen Elisabeth — merkwürdig schön. In S. Pietro in Montorio hat Palmaroli aufs herrlichste die Geißelung unsers Herrn Christi von Sebastiano del Piombo hergestellt; in S. Clemente zum Theil, was noch zu retten war, in dem dargestellten Leben der heiligen Elisabeth von Masaccio. Aber hab' ich Ihnen von dem Violinspieler in dem Palast Sciarra geschrieben? (Sciarra und Barberini haben endlich alles Hab und Gut getheilt.) Ach, welch ein Bild, welch ein Portrait! Es soll dieser Violinspieler sein bester Freund gewesen sein; in der Linken hält er den Violinbogen, über den der Maler einen Lorberkranz